

1 Einleitung

Die Gebärdensprachlinguistik ist eine vergleichsweise junge Disziplin, die ihren Anfang in den USA in den 60er Jahren nahm und zu Beginn maßgeblich von amerikanischen Linguisten¹ in Amerika bestimmt wurde. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Gebärdensprachen anderer Länder erfolgte zumeist erst viele Jahre später. Ein Blick auf die gegenwärtige Bibliographie zur Gebärdensprachforschung zeigt, dass sich inzwischen zahlreiche Linguisten mit einer großen Anzahl von verschiedenen Gebärdensprachen beschäftigt haben. Obwohl in der betreffenden Literatur Arbeiten über Gebärdensprachen westlicher Industrieländern überwiegen und vor allem asiatische und afrikanische Gebärdensprachen unterrepräsentiert sind, existieren auch Arbeiten zu Gebärdensprachen aus Entwicklungsländern wie Pakistan, Ghana (Adamorobe) und Nicaragua.² Trotz der steigenden Anzahl der untersuchten Gebärdensprachen gehört die Koreanische Gebärdensprache (KSL)³ zu den noch kaum erforschten Gebärdensprachen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit sog. Kongruenzverben in KSL. Mit Kongruenzverben wird eine Gruppe von Verben bezeichnet, die ihre verbalen Inhalte ausdrückt, indem sie räumliche Eigenschaften grammatisch nutzt. Diese Nutzung der räumlichen Eigenschaften zeigt sich darin, dass die Anfangs- und Endpunkte der Verbbewegung von den Ortsmerkmalen der Verbargumente bestimmt werden. Die Verbargumente werden gewöhnlich als Subjekt und Objekt und/oder als Source und Goal bezeichnet.

KSL-Kongruenzverben sind ein noch vollkommen unerforschter Bereich und es liegt weder englisch- noch koreanischsprachige Literatur vor. Angesichts dieser Situation verfolgt die vorliegende Arbeit das Ziel, Kongruenzverben in KSL im Sinne einer deskriptiven Grammatik zu beschreiben. Die zentrale Fragestellung

¹ Aus Gründen der Einfachheit und Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit bei der Pluralform der Personenbezeichnung darauf verzichtet beide Geschlechter zu benennen, es wird das generische Maskulinum verwendet. Für die Bezeichnung von Einzelpersonen erfolgt die Personenbezeichnung nach dem realen Geschlecht.

² Die Arbeiten zu den drei Gebärdensprachen wurden jeweils von ausländischen Gebärdensprachforschern angefertigt.

³ Mit KSL wird in der vorliegenden Arbeit auf die Koreanische Gebärdensprache in Südkorea referiert.

ist: Wie sehen KSL-Kongruenzverben aus? Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Analyse des manuellen Parameters, also der Gebärde. Sog. Mundbilder bzw. Mundgestik finden im Zusammenhang mit Kongruenzverben in dieser Arbeit keine Berücksichtigung. Eine weitere Fragestellung ist: Wie drücken Verben Personen-Kongruenz aus und wie lassen sich KSL-Kongruenzverben sinnvoll klassifizieren? Im Mittelpunkt dieser Fragestellung steht ein hervorstechendes Merkmal der KSL-Kongruenzverben, das in der auftretenden Form in westlichen Gebärdensprachen unbekannt ist. Es handelt sich um den Personen-Marker, dessen prototypische Form eine Handform mit ausgestrecktem Daumen bzw. kleinem Finger ist und die ein oder beide Argumente des Verbs repräsentiert. Der Personen-Marker, der meist mit der nicht-dominanten Hand⁴ artikuliert wird, ermöglicht dem Gebärdenden eine äußerst flexible artikulatorische Handhabung, da die freie dominante Hand sich auf verschiedenste Weise zu dem Personen-Marker in Beziehung setzen kann. Das erklärt auch, warum KSL mit 95 Kongruenzverben vergleichsweise viele Kongruenzverben aufweist.⁵ Der Personen-Marker, der in KSL auch außerhalb des Bereichs der Kongruenzverben häufig auftritt, hat in mehrerer Hinsicht Auswirkungen auf die Kongruenzverben. Zum einen beeinflusst der Personen-Marker die Kongruenzmarkierung und zum anderen lassen sich anhand des Personen-Markers alle Kongruenzverben in drei Klassen einteilen: Kongruenzverben ohne Personen-Marker, Kongruenzverben mit obligatorischem Personen-Marker und Kongruenzverben mit optionalem Personen-Marker.

Die Untersuchung der oben genannten Fragestellung wurde der syntaktischen Untersuchung von Kongruenzverben vorgezogen. Das bedeutet, dass die

⁴ Obwohl auch in anderen Gebärdensprachen beobachtet werden kann, dass Personen-Marker in der nicht-dominanten Hand artikuliert werden, gilt dies eher für produktive Gebärden. Die Artikulation eines Personen-Markers in der nicht-dominanten Hand bei konventionellen Gebärden hingegen scheint in anderen Gebärdensprachen eher untypisch zu sein.

⁵ Padden (1988) zählt für die Amerikanische Gebärdensprache 63 Kongruenzverben, Meir (1998) für die Israelische Gebärdensprache 50, Lam (2003) für die Hong Kong Gebärdensprache 27, Pizzuto (1986) für die Italienische Gebärdensprache 56, Zeshan (2000) für die Indopakistanische Gebärdensprache 50, Erlenkamp (persönliche Mitteilung 2004) für die Norwegische Gebärdensprache ungefähr fünf und Mathur (2000) für die Australische Gebärdensprache 31, für die Japanische Gebärdensprache 31 und für die Deutsche Gebärdensprache 24 Kongruenzverben.

vorliegende Arbeit Aspekte wie die Einbettung von Kongruenzverben im Satz oder die Relation von Kongruenzverben zu anderen Satzteilen wie Pronomen nicht behandelt. Vielmehr ist die Arbeit ein Versuch, Kongruenzverben in KSL vor allem unter ikonischen Gesichtspunkten zu beschreiben.

Da diese Arbeit auf keinerlei Quellen zurückgreifen konnte, wurde nach Methoden der Feldforschung Sprachmaterial vor Ort erhoben, d.h. in Kontakt und Kommunikation mit Gehörlosen in Südkorea. Nachdem die Daten aufbereitet und transkribiert wurden, erfolgte die Analyse des Untersuchungsgegenstands anhand von Verfahren der empirischen Sprachwissenschaft. Da alle KSL-Kongruenzverben dieser Arbeit und die dazugehörige Besonderheiten auf Grundlage eines Korpus beschrieben wurden, geht die Analyse stets von den beobachtbaren Sprachvorkommen aus. Die Aussagen dieser Arbeit sind somit nachvollziehbar und überprüfbar. Im Bezug auf die einzelnen Kongruenzverben lässt sich aufgrund der korpusbasierten Untersuchungsmethode stets ein Erhebungsstatus angeben, der anzeigt, von wie vielen Informanten und auf welche Weise ein Verb von den Informanten verwendet wurde.

In der vorliegenden Arbeit ist es an einigen Stellen notwendig, koreanische Ausdrücke zu verwenden. Mit Ausnahme der Glossen (vgl. Kap. 7.5) werden koreanische Begriffe oder Beispiele in dieser Arbeit sowohl in Hangeul, der koreanischen Schrift, als auch in ihrer Umschrift dargestellt. Die hier verwendete Umschrift ist die revidierte Romanisierung, die seit dem Jahr 2000 die offizielle Umschrift für die koreanische Sprache in Südkorea ist (s. Anhang, Tab. 116 bis 118).⁶ Im Literaturverzeichnis wurden koreanische Titel zwar übersetzt, aber nicht mit einer Umschrift versehen.

Für die Wiedergabe der Gebärdenform werden vorwiegend fotografische Abbildungen aus dem Korpus verwendet, die in einigen wenigen Fällen mit HamNoSys-Symbolen (Symbole des Hamburger Notationssystems; vgl.

⁶ Die revidierte Romanisierung löst die seit 1984 geltende, auf McCune-Reischauer basierende Umschrift ab. Sie wurde von der Nationalen Akademie der koreanischen Sprache entwickelt und vom Ministerium für Kultur und Tourismus veröffentlicht. Die revidierte Romanisierung benutzt keine diakritischen Zeichen mit Ausnahme des sehr sparsam eingesetzten Bindestrichs. Grund für eine Reduzierung der Sonderzeichen war, die Ein- und Ausgabe an Computern zu erleichtern.

Prillwitz et al. 1989) ergänzt wurden. Bei den Darstellern⁷ auf den Abbildungen handelt es sich um Informanten, die an der Erhebung teilgenommen und ihr Einverständnis für die Nutzung und Abbildung ihrer Sprachdaten schriftlich erklärt haben.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in folgende Teile:

Zu Beginn der Arbeit werden allgemeine Informationen zu KSL und zur Sprachgemeinschaft gegeben: Auf eine Beschreibung der Situation der Gehörlosen folgt ein geschichtlicher Abriss zur Erziehung der Gehörlosen sowie Ausführungen zum Stand der Gebärensprachforschung in Korea.

In Kapitel 3 wird das Referenzsystem in Gebärdensprachen behandelt, da es unmittelbar im Zusammenhang mit Kongruenzverben steht. Es werden zum einen verschiedene Formen der Personen-Unterscheidung diskutiert und zum anderen wird die Sichtweise von Liddell (2003) vorgestellt, die sich von den anderen Ansätzen darin unterscheidet, dass die Raumnutzung nicht grammatisch, sondern gestisch analysiert wird. Anschließend bietet das Kapitel einen Überblick über die relevante Literatur zu Kongruenzverben in Gebärdensprachen; dieser erfolgt anhand einer Gliederung in morphosyntaktische, semantische, phonologische und kognitive Ansätze. Im Besonderen werden die verschiedenen Klassifizierungskriterien untersucht, derer sich verschiedene Linguisten bedient haben. Dabei wird deutlich, dass die Klassifizierung der Kongruenzverben dieser Arbeit einem Kriterium folgt, welches in der Literatur so bisher noch nicht angewendet wurde.

Kapitel 4 befasst sich mit verschiedenen Kongruenzformen bzw. mit der Bewegungsausrichtung, die ein Kongruenzverb einnehmen kann. Anhand der Literatur wird gezeigt, dass die Kongruenzform zwischen zwei nicht-1. Personen eher eine Ausnahme ist. Auf Basis der Arbeit von Minoura und Ichida (2000) und der theoretischen Debatte zum Passiv und Invers wird argumentiert, dass es für KSL-Kongruenzverben im Vergleich zu anderen Gebärdensprachen hauptsächlich nur zwei Kongruenzformen gibt: die direkte und die inverse

⁷ Es handelt sich sowohl um rechtshändige als auch linkshändige Darsteller. Die Beschreibung der Gebärde erfolgt mit neutralen Ausdrücken wie „dominante“ und „nicht-dominante“ Hand.

Form. Beide Formen kodieren die Perspektive des Gebärdenden.

Im Anschluss an diese Überlegungen widmet sich Kapitel 5 dem Personen-Marker. Da die Handform mit ausgestrecktem Daumen bzw. kleinem Finger bisher nur in wenigen Gebärdensprachen gefunden wurde, bezieht sich dieses Kapitel vorwiegend auf Quellen zu ostasiatischen Gebärdensprachen. Dabei lässt sich feststellen, dass viele Autoren den Personen-Marker als sog. Klassifikator-Handform interpretieren. In der Annahme, dass KSL-Kongruenzverben im Vergleich zu den Kongruenzverben der bisher beschriebenen Gebärdensprachen einen höheren ikonischen Bestandteil haben, wird der Personen-Marker in der vorliegenden Arbeit nicht als klassische Klassifikator-Handform, sondern als ein Produkt sog. Bilderzeugungstechniken gesehen. Die theoretische Diskussion, die sich aus den z.T. kontroversen Beschreibungsansätze ergibt, wird in Kapitel 6 behandelt.

Das Datenmaterial, das dieser Arbeit zugrunde liegt, wird in Kapitel 7 vorgestellt. Ebenso gibt dieses Kapitel Auskünfte zur Methodik der Datenerhebung, zum Hintergrund der Informanten sowie zur Beschreibung der Datenbearbeitung.

Ab Kapitel 8 werden die empirischen Ergebnisse präsentiert. Nachdem eine Definition für Kongruenzverben formuliert wird, beschäftigt sich das Kapitel mit den Kongruenzmerkmalen der Verben. Des Weiteren werden charakteristische Merkmale wie die Körpverankerung und die Beziehung der Hände zueinander erläutert.

In Kapitel 9 werden die Kongruenzverbklassen mit ihren Besonderheiten dargestellt. Jede der drei Kongruenzverbklassen hat spezifische Eigenschaften, die anhand von Beispielen aus dem Korpus dargelegt werden. KSL-Kongruenzverben zeigen auch ein klassenspezifisches Verhalten hinsichtlich der Reziprokmarkierung. So können die von Pfau und Steinbach (2003) beschriebenen Strategien zur Reziprokmarkierung anhand der Kongruenzverbklassen in KSL verfeinert werden. Unter Berücksichtigung aller kennzeichnenden Eigenschaften wird der linguistische Status des Personen-Markers in KSL-Kongruenzverben erörtert. Dies geschieht, indem der Personen-Marker vor allem vom Personen-Marker in der Taiwanischen

Gebärdensprache abgegrenzt wird.

Kapitel 10 präsentiert schließlich alle 95 Kongruenzverben und analysiert jedes Verb einzeln im Hinblick auf die Merkmale, die in den vorangegangenen Kapiteln erarbeitet wurden. Um bei der Darstellung der Kongruenzverben nicht auf eine phonetische Transkription zurückgreifen zu müssen, werden die Verben auf speziell für diese Arbeit angefertigten Studiofotos abgebildet. Jedes Kongruenzverb kann außerdem im Verbverzeichnis (vgl. Kap. 14) nachgeschlagen werden, wo es alphabetisch sortiert und mit Seitenangaben versehen ist.

In einem abschließendem Fazit werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst und im Kontext der Gebärdensprachforschung bewertet.